

Urige Wälder – die Oasen der Natur und die Orte unserer Kraft



Alte Wälder sind die Seelen einer Landschaft. Wer mit offenen Sinnen in diese Lebens-Räume eintritt, spürt die Kraft dieser Orte und die Wunder der Natur. Hier kann man abschalten und vergessen, hier findet man Ruhe und Gelassenheit.

Alte Wälder gehören zu den intaktesten Ökosystemen der Schweiz. Wälder sind Universen, die vor kleinen und grossen Wesen, vor versteckten Überraschungen und spannenden Geschichten nur so strotzen.

Dieses wunderbare Buch entführt die Leser*innen in 20 der eindrucklichsten Wälder der Schweiz:

- in magische Urwälder
- in den grössten Wald der Schweiz
- in sagemuwobene Bergwälder
- in Refugien für seltene Tiere und Pflanzen
- und in Wälder, in denen es röhrt und raschelt, in denen es duftet und dampft, und die uns mit versteckten Augen folgen und mit spitzen Ohren belauschen.

Jedes Kapitel stellt einen Wald vor und lädt zum Entdecken und Erleben ein, mit einer Wanderung, die zu den eindrucklichsten Orten führt.



Urkraft Wald

Heinz Staffelbach

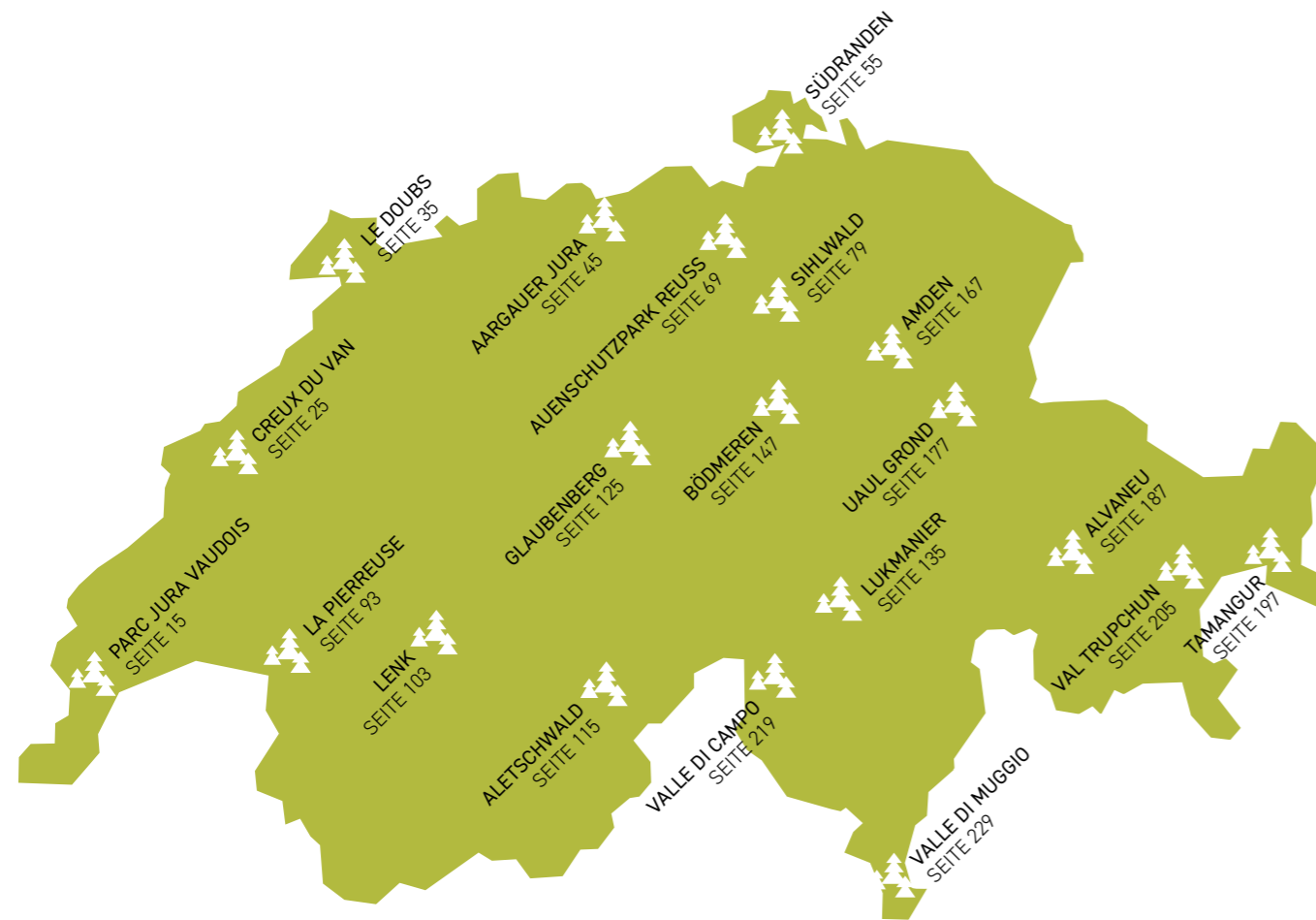
Heinz Staffelbach

Urkraft Wald

Die ältesten Wälder der Schweiz
Finden · Wandern · Erleben



Inhalt



Jura

- 15 Wälder aus Wiesen, Wiesen aus Bäumen**
Unterwegs im Parc Jura vaudois, bei den letzten zusammenhängenden Wytweiden
- 25 Kletterkünstler im Jurafels**
Zu den Steinböcken beim Creux du Van
- 35 Stiller Fluss im wilden Westen**
Auf der Suche nach dem Roi du Doubs
- 45 Mit dem Alter kommt die Schönheit**
Ein neuer Urwald im Aargauer Jura
- 55 Baden im Wald**
Im Südranden bei Schaffhausen
- 64 Wintertipp**
Parc Jura vaudois · 64

Mittelland

- 69 Schillernde Vögel und eitle Frösche**
Der Auenschutzpark an der Reuss
- 79 Wildnis am Stadtrand**
Unterwegs im Sihlwald, dem jüngsten Urwald der Schweiz

Zentrale Alpen

- 93 Die Seele des Waldes**
La Pierreuse in den Waadtländer Voralpen
- 103 Tosende Wasser am Wildstrubel**
Die Wald-Wasser-Wanderung von Lenk
- 115 Safari on Ice**
Auf Hirsch- und Gämspirsch im Aletschwald
- 125 Im schaurig-schönen Moor**
Die Moorlandschaft am Glauenberg
- 135 Überlebenskünstler in der Salvasèca**
Vielfalt am Lukmanierpass

- 147 Höhlenlöcher und Höhlenbären**
Unterwegs auf der Bödmeren, im grössten Urwald der Alpen
- 158 Wintertipps**
La Pierreuse · 158
Lenk · 158
Niederhorn · 160
Riederalp · 161
Glauenberg · 162

Östliche Schweiz

- 167 Reserviert für Familie Auerhuhn**
Biodiversität in den Wäldern von Amden
- 177 Neues Leben auf alten Steinen**
Im Uaul Grond über der Rheinschlucht
- 187 Eine heisse Spur in Alvaneu**
Durch die stillen Wälder des Albulatals
- 197 Gemeinschaft auf höchstem Niveau**
Unterwegs im God Tamangur, dem höchsten Arvenwald Europas
- 205 Ein Röhren hallt durch die Wälder**
Die Hirscharena im Val Trupchun

- 212 Wintertipps**
Amden · 212
Kronberg · 212
Flims · 214
Alvaneu · 214
Tamangur · 214

Tessin

- 219 Riesen unter sich**
Bei den Riesenkastanien im Valle di Campo, im grössten Wald der Schweiz
- 229 Artenvielfalt aus Menschenhand**
Unser südlichstes Tal: das Valle di Muggio



Buche auf dem
Buschberg

Mit dem Alter kommt die Schönheit Ein neuer Urwald im Aargauer Jura

1999 fegte der Orkan Lothar über die Schweiz. Im aargauischen Jura fällte er unzählige Fichten, die mit ihren flachen Wurzeln nur wenig Standkraft hatten. Nach dem Sturm räumten die Förster nicht einfach alles auf, sondern liessen die Bäume liegen, damit die natürlichen Prozesse ihren Lauf nehmen konnten. Heute befindet sich hier das grösste zusammenhängende Naturwald-Reservat des Kantons, und auf einem Dschungelpfad kann man sehen, wie die Natur die Fläche aus eigener Kraft wieder aufforstet.

Aufräumen verboten

Steht man rund 20 Jahre später in der Windwurffläche bei Fazedelle oberhalb von Wittnau, meint man zwei Fotos von Wäldern zu sehen, die übereinandergelegt sind. Auf dem Waldboden liegen unzählige dicke Stämme – alle in die Richtung gefällt, in die der Orkan über den Hügelzug fegte. Das ist das erste Bild. Darüber ein zweites: ein dichter Wald aus jungen Laubbäumen, die bolzengerade Richtung Himmel und Licht aufstreben.

Heute befindet sich hier das neue Naturwald-Reservat Tiersteinberg-Hornberg-Horn. In einem Vertrag mit dem Kanton haben sich die Waldeigentümer verpflichtet, auf dem 165 Hektaren grossen Gebiet 50 Jahre lang keine Bäume zu fällen. Damit sich ein Wald natürlich entwickeln kann, braucht es keine Eingriffe von Menschen. Im Gegenteil: In

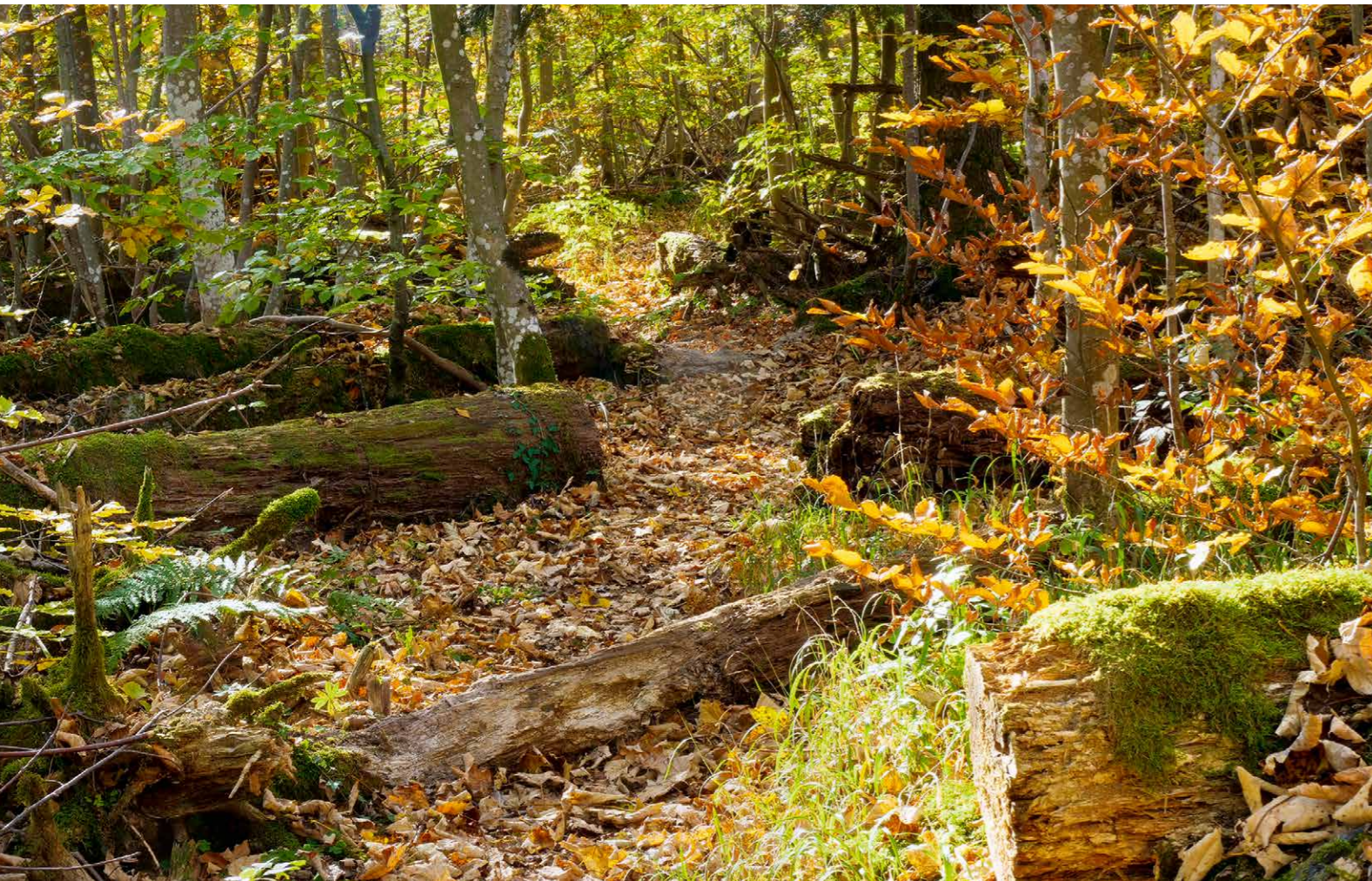
solchen Reservaten kann sich die Artenvielfalt erholen, die in Nutzwäldern in der Regel leidet. Liegen gelassene umgestürzte Bäume zum Beispiel sind beehrter Wohnraum und auch Nahrungsquelle für Myriaden kleiner Lebewesen wie Pilze, Schnecken, Spinnen und Insekten.

Zurück zur Natur

Auch in der Umgebung des Waldes sind in den letzten Jahren einige Hotspots der Artenvielfalt entstanden. Im Talkessel Sundel westlich von Wittnau zum Beispiel haben Naturschutz-Organisationen den Lebensraum in den Obstwiesen und am Waldrand aufgewertet. Dort wurde die überdüngte oberste Schicht des Bodens abgetragen, die das Aufkommen artenreicher Blumenwiesen buchstäblich im Keim erstickte, und durch mageres, kiesiges Substrat ersetzt.



Linke Seite: Die Ruinen der Burg Alt Tierstein (oben); auf dem Dschungelpfad (unten)
Schmetterlingstramete auf morschem Holz



Allein damit hat die Vielfalt an Vögeln, Heuschrecken und Schmetterlingen deutlich zugenommen. Auch ein eingedolter Bach wurde auf der ganzen Länge aus seinem Grab befreit, und Reptilien nutzen die neu angelegten Steinhaufen, um sich aufzuwärmen, sich ins Innere zurückzuziehen und dort ihre Eier abzulegen.

Die Fledermaus im Flederhaus

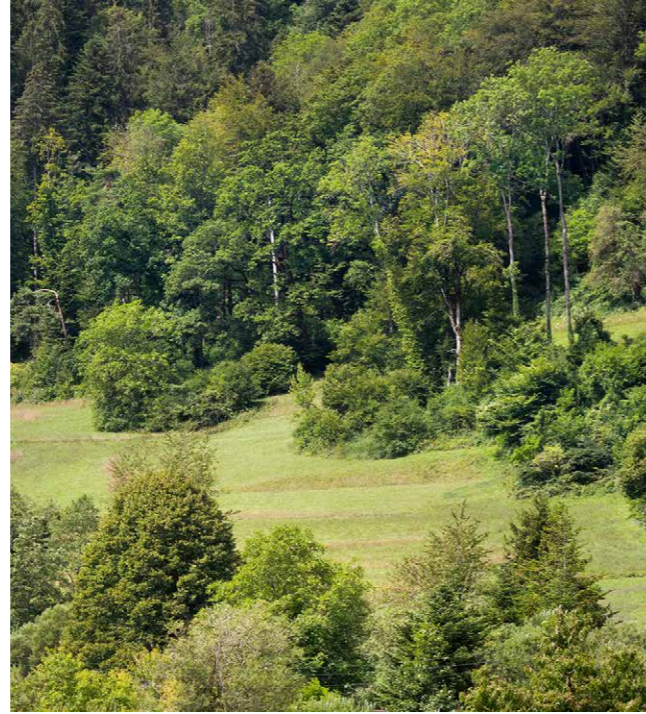
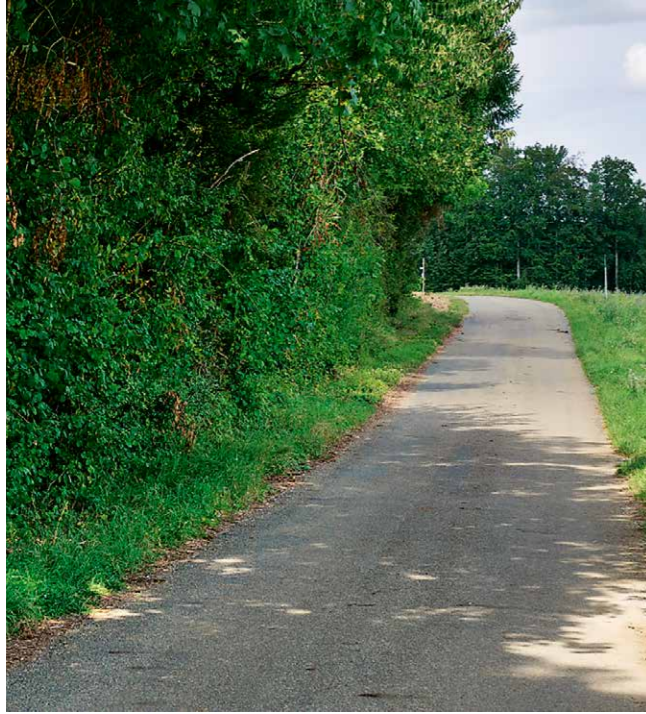
Ein besonders kostbares Juwel liegt in Wegenstetten, einem Dörfchen westlich des Reservats auf dem Tiersteinberg. Hier entdeckte der kantonale Fledermaus-Beauftragte vor einigen Jahren eine einzelne Grosse Hufeisennase. Diese Fledermausart galt im Aargau seit 1986 als ausgestorben. Kurz darauf fand er auch die Wochenstube, in der die Fledermausmütter ihre Kleinen aufziehen. Sie befindet sich im Dachstock des Trottehus, einem 200-jährigen Bauernhaus. Dieser Fund ist umso wertvoller, als in der Schweiz nur noch zwei andere Wochenstuben der Grossen Hufeisennase bekannt sind. 2016 konnte Pro Natura das Haus kaufen, um die Kolonie zu erhalten. Seither heisst es Flederhaus. Im Trottenraum kann auf Voranmeldung eine kleine Fledermaus-Ausstellung besucht werden; seit 2019 kann das Flederhaus auch als Ferienhaus gemietet werden.

Panta rhei

Alles ist im Fluss – das zeigen sowohl die Nachrichten aus aller Welt als auch unsere eigenen Erfahrungen immer wieder. Bei der Waldnutzung ist es nicht anders. Die letzten Jahrzehnte brachten der Forstwirtschaft viele neue Herausforderungen. Stichwörter sind der Klimawandel, der Verlust der Artenvielfalt, der Druck auf die Holzpreise oder auch die immer intensivere Nutzung des Waldes durch Freizeitsportler. In diesem Spannungsfeld steht die Bewirtschaftung unserer Wälder, und die Arbeit der Förster richtet sich laufend auf veränderte Schwerpunkte und Ziele aus.

Gezielte Verjüngung

Im Vergleich zu früher setzen Försterinnen und Förster heute viel stärker auf Naturverjüngung. Während in den 1970er-Jahren auf geschlagenen Flächen noch jedes Jahr über 20 Millionen Setzlinge gepflanzt wurden, waren es 2017 weniger als 1 Million. Das ist nicht nur billiger – idealerweise entsteht so auch eine standortgerechte Zusammensetzung der Bäume. Im Zusammenhang mit dem Klimawandel könnte es allerdings sein, dass Bäume, die besser an trockene und heisse Sommer angepasst sind, in Zukunft wieder besonders geschützt und gefördert werden müssen.



Ein künstlicher, artenarmer Waldrand auf dem Buschberg und ein natürlicher, artenreicher Waldrand bei Wittnau
Rechte Seite: Wertvolles Altholz: mit Spechtlöchern (oben); am Boden verrottend (unten)



Der Waldrand ist ein Hotspot der Artenvielfalt

Als Wanderer kennt man den typischen Waldrand im Schweizer Mittelland: Oft markiert eine Naturstrasse die Grenze zwischen Feld und Wald, und neben der Strasse steigen die Bäume senkrecht in die Höhe. Das ist ein ganz und gar unnatürlicher Übergang. Wenn Stürme auf solche Wände treffen, entwickeln sie ihre maximale Kraft und können die ganze Waldfront niederdrücken. Ein natürlicher Waldrand sieht ganz anders aus. Er steigt langsam an und schwingt sich von einer Krautschicht über kleinere und grössere Sträucher bis zu den grossen Bäumen auf. Zudem verläuft der Waldrand nicht in einer geraden Linie, sondern unregelmässig gebuchtet und gewellt.

An «wandförmigen» Waldrändern fehlen wertvolle Sträucher, etwa die Mehlbeere, der Wildapfel oder die Traubenkirsche mit ihren üppigen weissen Blütenständen. Ein natürlicher Waldrand bietet viel mehr Tieren und Pflanzen ein Zuhause. Dort finden sich auch all die Sträucher, deren Blüten oder Früchte man wunderbar in der Küche verwerten kann: Brombeeren, Himbeeren und Holunder für Konfitüre, Schwarzdorn und Schlehe für Saft oder Likör, Eingriffeliger Weissdorn für Tee oder Berberitzen und Sanddorn für selbstgemachte Vitamin-C-Präparate.

Wie ein kleiner Urwald

Auch Tiere fühlen sich wohler an naturnahen, stufigen Waldrändern. In einer sonnigen Ecke kann ein Ameisenvolk seinen Wohnhaufen bauen, und Insekten finden in den vielfältigen Blüten ihre Nahrung. Vögel wie der Neuntöter leben von diesen Insekten, und Greifvögel wiederum jagen Vögel oder kleinere Säugetiere am Boden. Igel durchstreifen den kleinen Dschungel nach Essbarem, Wildbienen nisten in totem Holz oder in dünnen, markhaltigen Staudenstängeln, und unzählige Käferarten laben sich am vielfältigen Angebot eines naturnahen Waldrandes.

Heute gelten nur etwa 30 Prozent der Schweizer Waldränder als ökologisch wertvoll. Hier gibt es also ein riesiges Potenzial, etwas für die Artenvielfalt zu tun – und zwar vergleichsweise günstig. Seit einigen Jahren bemüht sich das Bundesamt für Umwelt, die Waldränder trotz knapper Mittel aufzuwerten. Dazu werden Buchten geschlagen, grössere Bäume werden geringelt, damit aus ihnen abgestorbene, aber doch belebte Bäume werden, Alt- und Totholz bleibt liegen, und es werden Stein- und Asthaufen angelegt, in denen Reptilien einen Aufwärmplatz oder allerlei kleine Tiere ihren Lunch finden.





Blick vom Tiersteinberg über das Fricktal



Mauereidechse

Lieber alt und morsch als jung und knackig

Ein besonders spannendes Thema sind Biotop-Bäume. Das sind alte, dicke Bäume, oft mit Höhlen oder Verletzungen am Stamm, schräg gewachsene oder von Pilzen bewachsene Bäume, oder auch Bäume mit abgestorbenen Ästen und Kronen. Ökologisch sind diese Bäume ausserordentlich wertvoll, weil sie wie ein Apartmentkomplex mit unterschiedlichsten Wohnungen funktionieren.

- Wo sich an einem verletzten Stamm die Borke ablöst, leben im trockenen und warmen Inneren gerne Käfer, Spinnen, Wespen und Wildbienen.
- Höhlen mit faulem Holz sind besonders begehrt bei Käfern und Pilzen, aber auch Fledermäuse und Kleinsäuger machen hier gerne eine Rast.
- Auf alten, grossen Bäumen können Greifvögel ihre mächtigen Horste bauen, die sie dann viele Jahre lang nutzen.
- Auch schrägwüchsige Bäume haben ihre Fans. An der regenreichen Oberseite gedeihen Moose, während sich auf der Unterseite Flechten ansiedeln.
- Es gibt Käferarten, die nur mit den raffiniertesten Apartments zufrieden sind. Einige etwa lieben abgestorbene Äste ganz oben in der Baumkrone. Die Larven des blau-schwar-

zen Alpenbocks entwickeln sich extrem langsam und sind jahrelang auf abgestorbenes, aber besonntes Holz angewiesen.

- Im Wald sieht man oft grosse Bäume, die von Efeu überwachsen sind. Ihr dicker Efeu-Teppich ist ein ideales Versteck für verschiedene Singvögel.

Es gibt also viele Gründe, alte Bäume zu erhalten – seien es nun wohlgeformte Methusaleme oder schadhafte Gestalten, Originale oder schräge Vögel. Einige Kantone und Naturschutz-Organisationen setzen sich für wertvolle Bäume ein. Der Kanton Zürich etwa zahlt privaten Waldbesitzern 500 Franken für jeden Biotop-Baum, den sie erhalten. Auch wer keinen eigenen Wald besitzt, kann sich für solche Schätze einsetzen. Ein Merkblatt von Schweizer Vogelschutz SVS / Bird-Life Schweiz zeigt, wie man in einem definierten Waldstück Biotop-Bäume findet und kennzeichnet. In der Regel ist das ein mehrtägiges Projekt, das man zusammen mit dem Förster oder der Försterin aufgleist. Interessierte finden Informationen dazu auf birdlife.ch.



Das Flederhaus in Wegenstetten
Schwebfliege
Gemeiner Schneeball



Aus der Steinzeit in die Dschungelzeit

Beste Jahreszeit: Frühling bis Herbst

Start: Bushaltestelle Wittnau, Mitteldorf – **Ende:** Bahnstation Frick

Route: Via Horn, Buschberg, Fazedelle und den Tiersteinberg nach Frick

Kennzahlen: 11,8km Länge, 400m Aufstieg, 440m Abstieg, ca. 3½ Stunden; Schwierigkeit T1

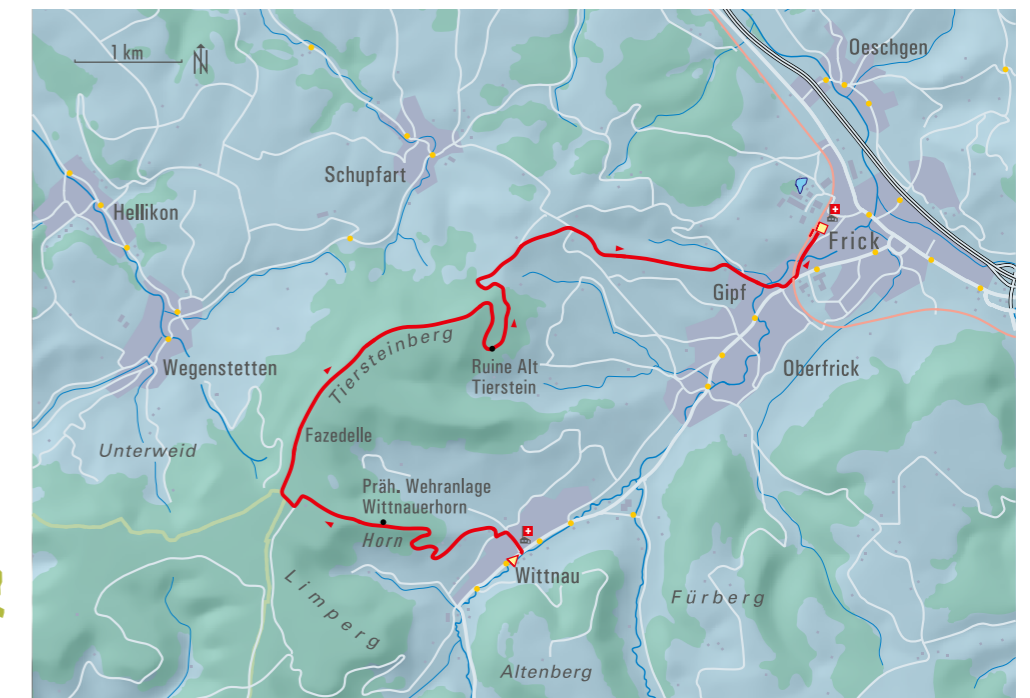
Einkehren: Wittnau, Frick

Karten: 1:25000, Blatt 1069 (Frick); 1:50000, Blatt 214 (Liestal)

Informationen: aargautourismus.ch

Zwischen Frick im Aargau und Rothenfluh in Basel-Land erstreckt sich auf dem Limperg und dem Tiersteinberg einer der ausgedehntesten Wälder der Region. Eine schöne, mittellange Wanderung von dreieinhalb Stunden beginnt in Wittnau und klettert, vorbei an den Naturschutzgebieten im Talkessel Sundel, hinauf auf das Horn. Kurz nach der grossen Buschberg-Lichtung bei Fazedelle erreicht man den beschriebenen Dschungelpfad (etwa 350m vor dem Punkt 703). Der Pfad ist etwa 300 Meter lang, danach hält man nach links und gelangt wieder zum Punkt 703. Über den Tiersteinberg und die Ruine Alt Tierstein gelangt man schliesslich zum Bahnhof Frick.

Am äussersten Ende des Horns auf 668 Metern über Meer oberhalb von Wittnau befinden sich die Ruinen einer stein- und bronzzeitlichen Siedlung. Schon vor 6000 Jahren lebten dort Menschen; die Reste eines grossen Schutzwalls sowie Mauern aus römischer Zeit sind heute noch sichtbar. Besser erhalten und besonders eindrücklich ist die Ruine Alt Tierstein weiter nördlich; sie war vom 11. bis zum 15. Jahrhundert bewohnt.



Der Autor



Heinz Staffelbach ist promovierter Biologe und schreibt seit mehr als 20 Jahren Natur- und Wanderbücher. Die Titel «Urlandschaften der Schweiz» und «Wandern und Geniessen» haben es auf die Plätze 2 und 5 der Schweizer Bestsellerliste geschafft. Staffelbach publiziert in diversen Zeitschriften und hat in seiner Kolumne in der NZZ am Sonntag bislang rund 450 Wandervorschläge veröffentlicht. www.heinz-staffelbach.ch

Bildnachweis

Alle Fotos in diesem Buch stammen vom Autor, ausser:

Sibylle Schelbert, S. 70

Niels Tilsted Søndergaard, S. 128

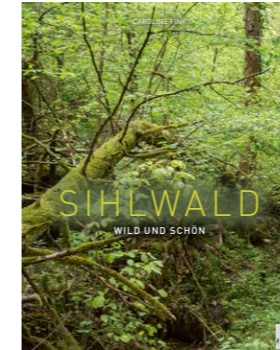
DUKAS Presseagentur, S. 191, 235

Stadtarchiv Zürich, S. 85

Zentralbibliothek Zürich, S. 80 (Ms F 14, fol. 215r)

Karten: Schweizer Wanderwege, Bern

Erlebnis Natur im AS Verlag



Was heisst Wildnis? Wann begann man über Wildnis zu sprechen? Was ist der Wert der Wildnis, und was macht sie mit uns? Diese Fragen sind von besonderer Aktualität, denn die Schweiz besitzt dank ihrer Topografie und Kulturgeschichte einmalige Wildnisgebiete. Eines entsteht nahe der Stadt Zürich: der Wildnispark Zürich Sihlwald. Der schweizweit erste Naturerlebnispark liegt mitten im Ballungsraum zwischen den Städten Zürich und Zug. Seit dem Jahr 2000 verwandelt er sich in eine einzigartige Form von Wildnis: Dank dem Schutz der natürlichen Dynamik entwickelt sich der Sihlwald zum Naturwald und bietet zahlreichen Pflanzen und Tieren Lebensraum und Nahrung. Den Menschen lässt er wie kein anderer Ort im Mittelland in eine entstehende Wildnis eintauchen, die der Atmosphäre alter Urwälder nahekommt.

Caroline Fink
Sihlwald
wild und schön
176 Seiten, zahlreiche Abb.
24 x 30 cm, Hardcover
ISBN: 978-3-03913-009-2



Die Schweiz ist reich an einzigartigen Naturschönheiten: Berge, Seen, Flüsse, Auen und Wälder bilden den idealen Erholungsraum für jede Jahreszeit. Kaum irgendwo sonst auf der Welt sind die Voraussetzungen für unvergessliche Outdoor-Abenteuer so gut wie im Herzen der Schweiz – in Schwyz. Verkehrstechnisch ideal gelegen, finden sich hier auf engstem geografischen Raum ungeahnte Möglichkeiten, die Natur im Rahmen von sportlichen Aktivitäten zu entdecken. Der Gebietskenner Xaver Büeler stellt mit eindrucksvollen Bildern und informativen Texten über 30 Outdoor-Sportarten vor. Und er macht konkrete Vorschläge, wie und wo diese in der Region Schwyz besonders gut betrieben werden können. Familien und Einzelpersonen jeden Alters finden hier die perfekte Inspiration für das nächste Outdoor-Highlight.

Xaver Büeler
Schwyz Outdoors
136 Outdoor-Erlebnisse für alle Jahreszeiten
320 Seiten, zahlreiche Abb.
21 x 27 cm, Hardcover
ISBN: 978-3-03913-048-1



Wälder sind der Schmuck der Berge – aber noch viel mehr. Sie bewahren die Bergflanken vor Erosion, Rutschungen und Steinerschlag und schützen die Siedlungen in den Alpentälern vor Naturgefahren. Wälder sind «grüne Lungen», die Sauerstoff spenden, sie sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen von grosser Artenvielfalt und Oasen der Ruhe und Besinnung für den Menschen. Der Naturfotograf Roland Gerth nimmt uns mit auf eine Reise durch die Wälder der Schweiz in den Alpen, den Voralpen, den südlichen Alpentälern und im Jura. Seine stimmungsvollen Bilder zeigen die Wälder in ihrem ganz eigenen Charakter und Zauber bei Sonnenschein, Regen, Schnee oder Nebel. Sie erscheinen im Wandel der Jahreszeiten, des Lichts und der Farben – vom frischen Grün des Frühlings bis zum goldenen Herbst und der weissen Pracht des Winters.

Roland Gerth, Emil Zopfi
Faszination Bergwälder
Die schönsten Waldlandschaften der Schweiz
128 Seiten, 106 Abb.
30 x 24 cm, Hardcover
ISBN: 978-3-906055-35-0



Roland Gerth hat den Blick für die Schönheiten des Alltäglichen. Nach den Bergwässern und Bergwäldern hat sich der renommierte Fotograf den Bergwiesen zugewandt, faszinierenden Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Zu allen Jahreszeiten ist er durch die Schweiz gestreift, hat dabei überraschende Bilder eingefangen. Zum Beispiel am Chasseral im Jura ein Meer von Krokussen, bei Ardez im Engadin die Schönheit einer Bergwiese im Sommer, Edelweiss auf dem Segnesboden in der Surselva oder das Warten der Natur auf den Frühling im Lauterbrunnental. Es sind Aufnahmen, die uns für einen Mikrokosmos begeistern, belebt von schützenswerten Blumen, Gräsern, Käfern und Insekten, zum Teil aber auch von alters her genutzt von den Bewohnern der Berge.

Roland Gerth, Emil Zopfi
Faszination Bergwiesen
Die schönsten Wiesenlandschaften der Schweiz
128 Seiten, 99 Abb.
30 x 24 cm, HC
ISBN: 978-3-906055-42-8